

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingeliefert“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 76.

Sonnabend, den 1. Juli 1882.

7. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die **Maurer- und Zimmerreparaturarbeiten** am hiesigen Rathhause sollen im **Submissionswege** vergeben werden. Plankette und Bedingungen sind gegen Vergütung der Copialien an Rathsstelle in Empfang zu nehmen, woselbst auch die Offerten **bis 4. Juli a. c.** einzureichen sind.
Zwönitz, am 26. Juni 1882.

Der Stadtgemeinderath.
Adam.

Bekanntmachung.

Die früher zur Pflasterung der Rathhausflur benutzten auörrangirten **Cement-Fußboden-Platten** sollen **Mittwoch den 5. Juli a. c. Vormittags 11 Uhr** im Hofe des hiesigen Rathhauses, allwo dieselben gelagert sind, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Zwönitz, am 26. Juni 1882.

Der Stadtgemeinderath.
Adam.

Bekanntmachung.

Der **3. Termin Krankensteuer** ist **am 1. Juli l. J.** fällig und innerhalb 8 Tagen **pünktlich** an unsere Krankencassenverwaltung abzuführen.
Zwönitz, am 30. Juni 1882.

Die Krankencassen-Direktion.
Adam.

An Bezahlung des Schulgeldes wird erinnert.

Tagesbericht.

— Zwönitz. Auf das morgen Nachmittag im Hotel „Blauer Engel“ hier zum Besten unserer Armenkasse stattfindende Concert des Chemnitzer Allgemeinen Männergesangvereins verfehlen wir nicht auch an dieser Stelle noch ganz besonders hinzuweisen. Wollen wir wünschen, daß der Besuch dieses Concerts für dessen Vorzüglichkeit uns das Renommee des Vereins bürgt, schon um des edlen Zweckes willen ein recht zahlreicher sein möge. — Den verehrten Sangesbrüdern aber, die, wie wir erfahren, uneigennützig Weise die Bestreitung des Regie-Aufwandes übernommen, rufen wir ein freudiges „Grüß Gott“ zu.

— Am Dienstag früh in der 7. Stunde wurde der Gutsbesitzer Jahn aus Meinersdorf auf dem Wege zwischen Meinersdorf und Adorf von einem Unbekannten angehalten, der 10 Pf. von ihm verlangte. Als Jahn diesem Verlangen nicht nachkam, schlug ihm der Freche mit einem Pfahl derartig über den Kopf, daß er bewußtlos zu Boden sank, worauf dieser ihn seiner Baarschaft von 290 Mark beraubte und spurlos verschwand. Jahn wurde noch bewußtlos in seine Wohnung gebracht und ist sein Zustand ein bedenklicher.

— Gelenau, 26. Juni. Wenn man jetzt eine Wanderung durch unsere Dorfgemarkung unternimmt, so sind es verschiedene Eindrücke, welche der Anblick der Fluren macht. Hafer und Gerste haben sich in einer Weise wieder erholt, wie man es nicht zu hoffen gewagt hatte. Wenn sie auch theilweise etwas dünn stehen, so dürften sie bei günstiger Witterung doch noch eine ziemlich erträgliche Ernte gewähren. Das Sommerkorn, welches sehr zeitig gesät worden ist, ist so gut wie vernichtet, das später gesäte schlägt wieder aus. Was aus ihm werden wird, steht dahin. Das total vernichtete Winterkorn ist entweder abgehauen oder steht noch an, bis die Schadentaxation seitens der Hagelversicherungsgesellschaften geschehen sein wird. Die Kartoffel stehen nicht übel, wo nicht das Wasser Furchen oder Löcher gerissen und den Boden beziehentlich den Samen hinweggeschwemmt hat. Die Bearbeitung der Kartoffelfelder verursacht die größte Mühe und kostet unsäglichen Schweiß, da der Boden wie festgestampft und infolge der Abpflügung mit Steinen dicht befäet ist. Die Heu- und Kleefelder, sowie die Wiesen gewähren vielfach einen traurigen Anblick. Bei der kalten Witterung der letzten Wochen ist nichts gewachsen, es ist, als ob die Triebkraft

der Gräser mit entschwunden sei. Das Futter auf vielen Wiesen wird wegen der Versandung derselben nicht abgehauen werden können, Mühe und Lohn der Arbeit würden in keinem Verhältnisse stehen. Was die hiesigen Landwirthe vor der Hand am meisten drückt und was sie mit Bangigkeit in die Zukunft blicken läßt, daß ist der Futtermangel. Derselbe nöthigt, den Viehbestand zu vermindern, gewiß ein Uebelstand, welcher auf viele Jahre hinaus in nachtheiliger Weise wirken wird.

— Annaberg, 27. Juni. Am Sonnabend Abend hat man demselben Orte, wo man den Mühlenbesitzer Dost fand, auch den bei dem letzten Wolkenbruch umgekommenen Müllerknappen Wagner aus Wildenau aufgefunden.

— Neustädtel, 24. Juni. Den Bürgern und Einwohnern hiesiger Stadt ist eine angenehme Ueberraschung dadurch zu Theil geworden, daß nach einer Bekanntmachung des Stadtrathes in diesem Jahre von der Erhebung des 4. Termins der Stadtanlagen abgesehen wird. Die Neustädter Sparkasse hatte im vorigen Jahre höchst günstige Resultate erzielt, und daraus erklärt sich gewiß der Steuererlaß.

— Reichenbach. In der für unser Vogtland bedeutenden Dampfmahlmühle der Herren Keller & Sohn hier soll der Betrieb Ende d. M. eingestellt werden, um einer Wollkammerei und Spinnerei Platz zu machen. Auch die in nächster Zeit zur Veräußerung kommende sogen. Rathsmühle soll sicherem Vernehmen nach zur Errichtung einer mechanischen Weberei angekauft werden. — Die vor ca. 8 Tagen zur Versteigerung gelangte, erst vor einem Jahr neu erbaute Schwarzhammermühle bei Neßschau ist für 36,000 Mark in den Besitz eines Industriellen übergegangen, der Pappenfabrikation hinein zu legen beabsichtigt.

— Reichenbach, 25. Juni. Am Sonnabend Abend in der 6. Stunde hat der 22jährige Sohn des Zimmermeisters Pegold hier in einem 32 Ellen tiefen Brunnen eine Ausmessung vornehmen wollen und dabei ist es passiert, daß beim Niedersteigen eine Sprosse der Leiter brach und der Aermste in die Tiefe stürzte. Er erlitt einen dreifachen Schädelbruch und konnte infolge dessen nur als Leiche wieder an das Tageslicht gefördert werden.

— In Brambach i. V. ist am 23. Juni ein Mädchen von 13 Jahren am Sonnenstich gestorben.

— Der „Dresdn. Anz.“ schreibt: Auf eine Anfrage, wie es

komme, daß jetzt manche Soldaten, ja selbst Unterofficiere, bei ihrem Eintritte in die Kirche gewöhnlich erst dann ihre Kopfbedeckung abnehmen, wenn sie vorher daran erinnert worden sind, und daß dieselben bei heiligen Handlungen, und zwar bei Taufen, Trauungen und Communionen, das Seitengewehr nicht ablegen, während früher die Soldaten darüber in den Unterrichtsstunden genau unterrichtet wurden, was sie in solchen Fällen zu thun oder zu lassen haben, ist von zuständiger Seite folgende Antwort erteilt worden: Der Soldat hat beim Eintritt in eine Kirche unter allen Umständen seine Kopfbedeckung abzulegen bis zum Wiederaustritt aus derselben. Bei der Communion hat er das Seitengewehr abzulegen, sobald er an den Altar tritt und die Spendung des heiligen Abendmahls empfängt; bei Taufen ist das Seitengewehr abzulegen, sobald der Zeuge zur Ceremonie an den Taufstein tritt, und bei Trauungen ist die Ablegung der Waffe dagegen nur für den Bräutigam vorhergesehen, während die in der Begleitung stehenden Militärpersonen dieselbe vorchriftsmäßig tragen können.

— Eine außerordentlich nahrhafte Knollenfrucht, die chinesische Yamwurzel, welche die Kartoffel in jeder Beziehung zu ersetzen vermag und lange nicht so viel Pflege gebraucht, ist durch die chinesische Theehandlung von Tæn Arz Heh aus Nanjing auf der Bankstraße, sowie von Herrn Künzelmann auf der Louisestraße 99 in Dresden nach Sachsen importirt worden und bei Genannten zu haben. Eine größere Anzahl Landwirthe in der Meißner Gegend machen gegenwärtig mit der Pflanze Versuche und dürfte auch für andere Gegenden des Sachsenlandes ein Hinweis auf die Pflanze, sowie eine Beschreibung derselben und ihre Behandlungsweise gewiß von Interesse sein. Der „neue chinesische Yam“ ist eins der werthvollsten gezogenen Gewächse, obgleich nur wenig bekannt, Stamm 10—12 Fuß Länge, von schnellem Wachstum, pflegt sich in die Höhe zu schlingen und bildet eine vortreffliche Decke für einen Schirm; Blumen klein, in Büscheln weiß, Blätter herzförmig. Die Wurzel ist bläulich, länglich, regelmäßig gerundet und käulenförmig am unteren Ende. Man pflanzt sie in einen tiefen, leichten, ziemlich fetten Boden, vollständig umgegraben 2 Fuß tief. Eine ausgewachsene Wurzel mißt 2 Fuß im Länge- und 2 1/2 Zoll im breitesten Durchmesser, sie sind sehr kräftig und bleiben den Winter hindurch ungeschützt in der Erde. Das Fleisch ist sehr weiß und sehr schleimig im rohen Zustande. Sie können gekocht oder gebraten werden und haben gekocht einen dem Reis ähnlichen Geschmack; sie sind ganz mehlig, nahrhaft und werthvoll als Nahrungsmittel. Es ist auch der Yam eine sehr hübsche Schlingpflanze, passend zum Ueberzuge für Schirme, Lauben und zu verbergende Orte. Einige Zwiebeln, gepflanzt in der Nähe einer Thür oder eines Fensters mit den darüber gezogenen Weinstöcken, bilden einen bewundernswürthen Schmuck. Die Blüthen sind zahlreich und duften nach Zimmt, aber die Weinstöcke blühen erst, wenn die Wurzeln zwei Jahre alt sind. Es ist kaum ein Unterschied für den Geschmack bemerkbar zwischen einem richtig gekochten chinesischen Yam und der Kartoffel, nur ist der Yam viel weißer und feinerförmiger.

— Altenburg. Am Sonnabend Nachmittag brach in der nahe dem Poschwitzer Wege gelegenen Pulvermühle Zweig's Feuer aus. Wie dasselbe entstand, dürfte schwer oder gar nicht zu ermitteln sein. Es war zur Zeit der ersten Explosion im Mischungshause kein Arbeiter beschäftigt und kann man nur annehmen, daß eine Selbstentzündung vorliegt. Als mit weithin hörbarem Krach hier gegen 4 Uhr Nachmittags die erste Explosion erfolgte, war im zunächst gelegenen Kern- und Polirhaus der Arbeiter Kirmse beschäftigt, der sich sofort in's Freie flüchtete. Infolge des herrschenden Sturmes schlug jedoch das Dach des Mischungshauses auf jenes des Kern- und Polirhauses auf, das nun gleichfalls Feuer fing, wobei eine zweite Detonation erfolgte. Kirmse, ein schon beharter und schwacher Mann, wurde bei der zweiten Detonation zu Boden geschleudert und fing seine Kleidung, durch die herabstürzende Gluth angezündet, Feuer, das jedoch bald wieder gelöscht wurde. Dem ihm zu Hilfe eilenden Besitzer Zweig konnte er mittheilen, daß kein Menschenleben zu Grunde gegangen und daß auch keine Verletzungen, die er an verschiedenen Theilen des Oberkörpers erlitten, anscheinend nicht ernster Natur wären. Kirmse begab sich auch noch selbst in das Krankenhaus. Die Rettungsarbeiten wurden mit Energie begonnen und so gelang es, die Pulverpresse und drei Centner Pulver, die dem Feuerherde zunächst lagen und gefährdet waren, durch Wasserstrahlen zu durchnässen und letzteres dann zu bergen, jede weitere Gefahr zu beseitigen und den lokalisirten Brand zu löschen. Es sollen 12—15 Centner Pulver verbrannt und der Schaden ein bedeutender sein. Am Montag früh ist der Arbeiter Kirmse seinen Verletzungen erlegen.

— In Kriebitzsch im Altenburgischen ist vor einigen Tagen eine merkwürdige Wette zum Austrag gelangt, über die wir Folgendes erfahren: Im Köhler'schen Gasthose daselbst unterhielten sich vor fünf Wochen die Gäste über Wetten, wobei der mitanwesende dasige Webermeister und Barbier Zach. Kranz sich bereit erklärte, eine Wette dahin einzugehen, daß er vier Wochen lang täglich ein Paar gebratene Tauben verzehren wolle. Vom Wirth und einigen Anwesenden wurde die Wette angenommen und der Gewinnpreis auf 30 M. festgesetzt, die der Taubeneßlustige sofort deponirte. Es wurde bestimmt, daß Kranz die gratis gelieferten und gebratenen Tauben täglich im Gasthose zu verspeisen habe. Obwohl nun allgemein,

auch ärztlicherseits, die Wette für unausführbar gehalten wurde, so ist dieselbe dennoch ausgeführt worden. Am Tage nach der Festsetzung nahm das Essen seinen Anfang, pünktlich kam Kranz und verzehrte zwei Tauben, und pünktlich erschien er Tag für Tag 28 Tage lang und verpeiste unter Aufsicht wohlgenuth und mit gleich gutem Appetite die Tauben, so daß er die Wette glänzend gewonnen hat.

Deutschland. Der deutsche Kronprinz und seine erlauchte Gemahlin empfingen am Dienstag den Abgesandten des Sultans, Drygalsky Pascha, in ihrem Schlosse zu Potsdam und nahmen hierbei die dem hohen Paare vom türkischen Herrscher zum Geschenk gemachten sehr werthvollen Pferde in Augenschein. Am Donnerstag begab sich Drygalsky Pascha mit seinem Begleiter Kiazim Bey zum Kaiser nach Ems, von wo beide Herren in einigen Tagen nach Berlin zurückkehren werden.

Mit Ablauf dieser Woche hat endlich auch die Session des Bundesrathes ihr Ende erreicht. Einzelne grundsätzliche Fragen und Anträge sind allerdings unerledigt geblieben, wie z. B. der Antrag Windthorst wegen Aufhebung des Expatriirungsgesetzes, welcher vom Reichstage angenommen worden ist; vermuthlich werden aber die meisten dieser Gegenstände in der nächsten Session des Bundesrathes mit zur Erledigung gelangen.

Das Entlassungsgesuch des preussischen Finanzministers Bitter ist nunmehr vom König genehmigt und hierbei dem zurückgetretenen Minister als Ausdruck allerhöchster Anerkennung für seine geleisteten Dienste der Rothe Adler-Orden I. Classe verliehen worden. Die Ernennung seines Nachfolgers soll unmittelbar erfolgen und ist kein Zweifel mehr vorhanden, daß der Staatssecretär des Reichsschatz-amtes, Scholz, die Erbschaft Herrn Bitters übernehmen wird. Wenn sich indessen die Nachrichten der „Nat.-Ztg.“ bestätigen, so würde Herr Scholz das Finanzministerium nur stellvertretungsweise übernehmen, da der Reichszankler den Gedanken hegt, die Leitung der preussischen Finanzen selbst in die Hand zu nehmen. Wie das genannte Blatt weiter vernimmt, gehört zu dem Programm des Herrn Scholz u. A. die consequente Fortführung der Eisenbahnverstaatlichung und die möglichste Verminderung der dem Staate aus den übernommenen Prioritäten der bereits verstaatlichten Bahnen obliegenden Zinsenlast.

Was die auswärtige Lage anbelangt, so hat dieselbe in jüngster Zeit wieder eine Verschärfung erfahren, für welche die kriegerischen Vorbereitungen Englands zum Schutze des Suez-Canals ein deutliches Symptom sind. Ein bewaffnetes Vorgehen Englands in Egypten würde nun allerdings im Widerspruch zu dem von der Vot-schaftler-Conferenz in Constantinopel gefaßten Beschlusse stehen, wonach sich alle Mächte jedes isolirten Vorgehens in Egypten während der Dauer der Conferenz enthalten wollen, ausgenommen für den Fall, daß die Sicherheit der europäischen Bevölkerung bedroht wäre. Wahrscheinlich betrachtet man aber im Londoner Cabinet den Suez-Canal als gar nicht mehr zu Egypten gehörig und folgert vielleicht hieraus, daß eine militärische Bejegung des Suez-Canals nicht im Widerspruch mit dem erwähnten Conferenzbeschlusse stehe. Die übrigen Cabinete werden indessen schwerlich die eigenthümliche geographische Auffassung der englischen Staatsmänner theilen.

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn hat der Kampf zwischen Deutschthum und Magyarenthum eine Verschärfung erfahren, indem sich jetzt, als Gegengewicht zum „Deutschen Schulverein“ in Pest, ein „Ungarischer Schulverein“ gebildet hat. Während aber der deutsche Schulverein der Hauptsache nach nur bestrebt ist, die Deutschen in Oesterreich-Ungarn ihrer Nationalität zu erhalten und jeder Eroberungsversuch unter fremdem Volksthum ihm fremd ist, ist der Charakter des ungarischen Schulvereins ein wesentlich offensiver, denn die Satzungen des Vereins heben ausdrücklich hervor, daß derselbe die „Magyarisirung auf gesellschaftlichem Wege“ anstreben soll, womit also sein Ziel, das Deutschthum zu vernichten und in dem Magyarenthum aufgehen zu lassen, deutlich vor Augen liegt. — Kaiser Franz Josef hat den Ministern Graf Falkenhagen, Dr. Prajak und v. Cybesfeld den Orden der eisernen Krone erster Classe verliehen.

Frankreich. Die Veröffentlichung des französischen Gelbbuches hat einen neuen großen Fleck auf den ohnehin schon lange nicht mehr in seinem alten hellen Glanze strahlenden Ruhmeschilder Gambetta's geworfen. Die im Gelbbuch über die ägyptischen Angelegenheiten enthaltenen Documente beweisen unwiderlegbar die Unfähigkeit Gambetta's zur Durchführung jeder größeren politischen Aktion und legen dar, daß der Ex-Dictator durch seine kopflose und dilettantenhafte auswärtige Politik Frankreich in Egypten einem „Abenteuer“ zuzuführen drohte, dessen gefährliche Folgen für die europäische Stellung Frankreichs gar nicht abzusehen waren. Man darf nun wohl annehmen, daß Gambetta nach all' den Schlägen, welche er in letzter Zeit erhalten hat und von denen die Enthüllungen des Gelbbuches der empfindlichste war, für einige Zeit in das Dunkel des Privatlebens zurücktreten werde, was für Frankreich wie für Europa gewiß kein Verlust wäre. Die Franzosen scheinen übrigens zu der Erkenntniß gekommen zu sein, welche einen zweideutigen Allirten sie in England besitzen würden, denn wie das Journal „Paris“ wissen will, habe das französische Cabinet die Aufforderung der englischen Regierung, sich an einer unverzüglichen gemeinschaftlichen Aktion mit England in Egypten zu betheiligen, rundweg abgelehnt.

England. Die kriegerischen Vorkehrungen, welche England zur allgemeinen Ueberraschung getroffen hat und noch fortsetzt, lassen die vielgerühmte „Entente“ der Mächte in der ägyptischen Frage in einem sehr zweifelhaften Lichte erscheinen. England glaubt seine Interessen am Suez-Canale durch irgend einen Handstreich der Ägypter bedroht und wenn sich die Engländer in ihren Interessen bedroht fühlen oder glauben, pflegen sie bekauntlich energisch vorzugehen, ohne viel nach dem europäischen Concert zu fragen. Die englische Regierung hat mit ihrer Absicht, den Suez Canal militärisch zu besetzen, die öffentliche Meinung im Lande hinter sich, denn von conservativer wie von liberaler Seite wird die Regierung zu entschiedenem Handeln aufgefordert. Vielleicht wird sich aber Herr Gladstone doch noch einmal besinnen, ehe er sich und das Land in ein Abenteuer stürzt, das möglicherweise einen ganz andern Ausgang nehmen könnte, als man sich wahrscheinlich an der Themse träumen läßt.

Rußland. Die Veränderungen, welche in der letzten Zeit in der Diplomatie wie in verschiedenen höheren Verwaltungsposten Rußlands stattgefunden haben, waren schon seit längerer Zeit in Vorbereitung begriffen. Die Neubesezung der russischen Botschafterposten in Wien, London und Constantinopel wird auf die persönliche Initiative Herrn v. Giers, des Leiters der auswärtigen Politik Rußlands, beim Czaren zurückgeführt; was die Veränderungen in den höheren Verwaltungsposten, namentlich den Stellentausch der Oberpolizeimeister von Moskau und Petersburg anbelangt, so hat hierzu anscheinend die sich wieder regende nihilistische Agitation mit den Anstoß gegeben.

Amerika. Falls bezüglich die Hinrichtung des Präsidentenmörders Guiteau nicht noch in letzter Stunde die Dispositionen umgeändert worden sind, so hat derselbe am Freitag, den 30. Juni, am Galgen sein elendes Dasein geendet. Da indessen das Washingtoner Cabinet beschlossen hatte, dem Gesetze freien Lauf zu lassen, so dürfte die Execution wohl ohne Aufschub vor sich gegangen sein.

Was die Liebe vermag.

Roman

von E. d. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Ich habe mich nicht getäuscht, der Brief ist von ihm,“ fuhr der Lord in bestimmtem Tone fort. „Alice, wie ist es möglich, daß Dich dieser Mann, den Du kaum kennen lerntest, so für sich einzunehmen vermochte, daß er es wagen darf, an Dich zu schreiben?“

Sein vorwurfsvoller Blick erfüllte Lady Romondale mit banger Furcht.

„Albert,“ fragte sie mit zitternder Stimme, „weshalb siehst Du mich an, als wenn Du mich einer Schuld für fähig hältst?“

„Bist Du es vielleicht nicht? Mordest Du nicht mein Glück mit gefühlloser Hand? Ich kann diese Qual nicht länger schweigend ertragen. Ich weiß, was Dich gestern nach London führte —“

„Du — weißt es?“

„Ja. Ich sah Dich in einem Wagen in Piccadilly und folgte demselben bis zu jenem Hause in Kingsbridge, in welches Du eintratest und dasselbe erst wieder verließest, nachdem Du zwei Stunden dort verweilt hattest. Als Du wieder fortgefahren warst, hörte ich von dem Dienstmädchen auf meine Frage, daß Mr. Clifford dort wohne. Seinetwegen warst Du dort, Alice!“

Die Lady wollte ihm antworten, daß er sich in einem entsetzlichen Irrthum befinde und fast war sie nahe daran, ihm Alles zu gestehen, als er ihr diese furchtbare Anschuldigung entgegenschleuderte, aber er unterbrach sie leidenschaftlich:

„Was kann Dir dieser Mann sein? Ich vermag es nicht zu fassen und sehe nur, daß ich Dich vergebens von dem Abgrunde zurückzuhalten versuche, auf den Du in Verblendung zuweilst.“

„Du sprichst mit Deiner Frau, Albert!“ rief Alice mit stolz erhobenen Haupte, während eine dunkle Röthe der Entrüstung ihr Anlich färbte. „Muß ich mich meinem Gatten gegenüber vertheidigen? Soll ich Dir schwören, daß Clifford mir nichts ist und daß Du in einem entsetzlichen Irrthum befangen bist? Ich kann es mit gutem Gewissen thun, denn Du täuschst Dich. Meine Liebe gehört Dir allein, Albert. Sieh' mich nicht so strafend an; ich habe nichts gethan, daß ich zu erröthen brauchte; ich habe mit diesem Manne nichts gemein, deshalb nimm das furchtbare Wort zurück.“

Der Lord war betroffen; die blauen Augen seiner Gemahlin blickten so offen in die seinen, ihre Stimme klang so hell, so überzeugend, daß er fast verwirrt wurde.

„Kannst Du es leugnen, daß Du gestern nach London gingst, weil ein Brief von Clifford Dich dazu veranlaßte?“ fragte er weiter.

„Ich leugne nur, Dich je in Wort oder That betrogen zu haben,“ entgegnete sie fest.

„So offenbare mir, was Du so sorgsam vor mir verbirgst; vertraue mir Dein Geheimniß, Alice, damit die Schranke fällt, die Mann und Frau zu trennen droht.“

„Ich darf es Dir nicht sagen,“ antwortete sie traurig. „Ich habe mich geweigert, Deine Hand anzunehmen, Albert; weshalb hast Du mich überredet, es doch zu thun? Wir waren sehr glücklich zusammen. Wenn Du mir nicht vertraust, ist es mit unserm Glück vorbei!“

Aber muß ich denn nicht an Dir zweifeln? Sage mir eins; ist Clifford Dir bei der ersten Begegnung im Palast des Grafen von St. Berry wirklich vollständig fremd gewesen? Du wechseltest die Farbe, Alice, er war Dir nicht fremd, Du kanntest ihn schon im Auslande.“

„Ja, Albert, ich kannte ihn, ehe ich Dich je gesehen hatte,“ antwortete Alice, die sich durch ein theilweises Geständniß zu rechtfertigen hoffte.

„Du kanntest ihn! Weshalb bist Du ihm dann wie einem Fremden begegnet? Weshalb hast Du es mir verheimlicht, daß Du ihn bereits früher kanntest?“

„Weil ich es Dir nicht sagen durfte.“

„Hast Du ihn früher geliebt, Alice? Du kannst mich nicht täuschen, es war so, — Du hast mich hintergangen! Möge Dir Gott verzeihen! Ich vernahm einen Theil der Worte, die er mit Dir im Gemächshause austauschte. Er kennt die Geschichte Deiner Jugend und das Geheimniß, welches Du mir vorenthältst! Ich will Dein Vertrauen nicht erzwingen; ich erwarte ein freiwilliges Geständniß von Dir. Doch bis dahin, bis Du mir ein solches ablegen wirst, bleiben wir von einander getrennt!“

„Albert!“

„Vor unseren Bekannten werden wir uns begegnen, als ob nichts zwischen uns vorgefallen sei, — die Welt soll unser Unglück nicht erfahren, — in Wahrheit aber sind wir geschieden! Dein Geheimniß trennt uns!“

„Albert!“ bat Alice mit verzweiflungsvoller Stimme.

Ein leichtes Beben umspielte seine Lippen, doch blieb er unerschütterlich.

„Ich habe nur eins noch zu sagen,“ begann er nach kurzer Pause von Neuem. „Unser Leben ist zwar von heute an ein getrenntes, aber ich werde jeden Deiner Schritte überwachen, Alice. Ich verlasse jetzt Dein Zimmer und werde dasselbe erst dann wieder betreten, wenn Du mich rufen läßt, um mir Alles zu gestehen.“

Er entfernte sich zögernd nach einer kalten Verbeugung und überließ seine unglückselige Gattin ihrem Schicksal und den Folterqualen der entsetzlichen Gewißheit, daß jetzt Alles vorbei sei und daß sie mit dem gewagten Spiel, welches sie jetzt begonnen, nicht allein den Frieden ihres Herzens, sondern auch die Liebe und das Vertrauen ihres Gatten, den sie über Alles liebte und dem sie gerade ihrer Liebe wegen zu ihm ihr Geheimniß nicht anvertrauen konnte, unwiderbringlich verloren hatte. Es war dem unglücklichen Weibe, als hätte sie soeben das Liebste, was sie besaßen, zu Grabe getragen. O, wie gern würde sie diesem Leben entsagt haben, hätte sie dadurch das Glück ihres Gatten und ihres verlassenem Kindes sichern können. Ihr blieb nur die eine Wahl, Valerie aufzugeben oder die Liebe Alberts für immer zu verlieren. Was sollte sie wählen? Die Mutterliebe und die Pflicht der Gattin kämpften lange einen schweren Kampf in ihrer Brust mit einander, bis endlich die erstere den Sieg davon trug und sie mit dem Entschluß, ihr eigenes Glück dem Valeriens zu opfern, mit todesmuthigem Blick der Zukunft entgegen sah, welche so düster und unheimlich vor ihr lag.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 4 p. Trin. predigt Vormittag Herr P. Reichardt über 1. Petr. 3, 8—15. Nachmittag kein Gottesdienst.

Vom Kgl. Ministerium prämiirt.

Künstl. Zähne

und Gebisse aller Systeme eingesetzt.

Bergfeldt, Operat. f. Zahnk.

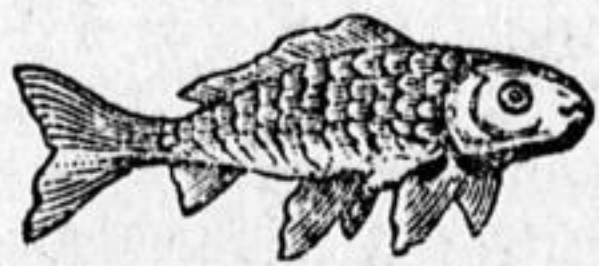
(H. 32566b.) Chemnitz, Reithahnstr. 48.

NB. Exacte Ausführung Princip.

Briefpapier und Couverts

empfehl

die Exped. ds. Bl.



Frisch eingetroffene
schöne

Speise-Schleien

empfehl **Anton Bach**, Niederzönitz.

Noch einige

Schuhmacher

finden Beschäftigung bei

Emil Haustein.

Eine Oberstube

ist zu vermieten bei **Mag Roth.**

Männerriege.

Heute Abend 9 Uhr.



Pfeifen-Club Zwönitz.

Nächsten Montag Abend 9 Uhr

Versammlung.

Um pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Köstritzer Schwarzbier

Kreisvereins Leipzig vom 17. Mai 1882 auf 100 Gewichtstheile 7,250 Th. Malzextract einschliesslich 0,086 Th. Phosphorsäure, 3,240 Th. Alkohol und 89,510 Th. Wasser und Kohlensäure. Für Jedermann das vorzüglichste billigste Hausgetränk. Niederlage für Zwönitz und Umgegend bei Herrn Restaurateur Traug. Colditz.

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für Blutarme, Lungenkranke, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Reconvalescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier, enthielt laut Analyse*) des pharmaceutischen

*) Die Herren Aerzte machen ganz besonders auf die Analyse aufmerksam.

Fürstliche Brauerei Köstritz, (gegründet 1735).

Consumverein Niederzwönitz e. G.

Den werthen Mitgliefern wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Abgabe der diesjährigen Dividenden-Marken nebst Quittungsbüchern Sonnabend den 1. Juli a. c. Nachm. von 2—6 Uhr, sowie Sonntag den 2. Juli a. c. Nachm. von 2—8 Uhr in der Verkaufsstelle Nr. 1 (obere Stelle hier), 1 Treppe, stattzufinden hat.

Die niedrigen Werthmarken sind zuvor gegen höhere bei den Lagerhaltern umzutauschen. Nicht abgelieferte Bücher und Marken werden nach § 23 des Statuts auf Kosten der betr. Mitglieder abgeholt.

Die in der Regel an jedem Freitag Nachmittag stattfindende Cassen-Expedition muß wegen der Inventur-Aufnahme am 1. und 2. Freitag des Monats Juli geschlossen bleiben. Niederzwönitz, am 27. Juni 1882.

Der Vorstand und Aufsichtsrath.
Lang, 3. 3. Vors.

Bekanntmachung.

Die heurige Grasnutzung mit dem zu erwartenden Grummet der Niederzwönitzer Ritterguts-Bewässerungs-Wiesen, auf circa 42 Ader Fläche, soll

Montags den 3. Juli a. c.

von Vormittags 10 Uhr ab

an Ort und Stelle gegen sofort zu leistende Baarzahlung und unter den vor der Auction bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Die Zusammenkunft findet zu vorgenannter Zeit im Gasthose zum Lehngericht in Niederzwönitz statt.

Niederzwönitz, den 17. Juni 1882.

Die Ritterguts-Administration.
M. Frisch.

Blauer Engel.

Sonntag den 2. Juli Nachmittags von 3 Uhr ab

CONCERT

von dem

Chemnitzer Allgemeinen Männergesang-Verein
zum Besten der Ortsarmenkasse.

Programm.

- | | |
|---|---|
| 1. Gott grüsse Dich! Chor v. Franz Abt. | 7. Wenn Du im Traum wirst fragen, Quartett v. J. Witt. |
| 2. Vineta, Chor v. Franz Abt. | 8. Das Herz am Rhein, Chor v. Schultz. |
| 3. Glaube, Liebe, Hoffnung, Quintett mit Tenorsolo v. Gregor. | 9. Abendstille, Chor v. Nessler. |
| 4. a. Still ruht der See, Chöre v. b. Das beherzte Schatzerl, H. Pfeil. | 10. In der Fremde, Chor mit Baryton-solo v. F. Möhring. |
| 5. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, Chor v. L. v. Beethoven. | 11. Duett für Tenor und Bass aus: „Eine Nacht auf dem Meere“ v. Tschirch. |
| 6. Die Schwalben, Romanze für Baryton v. Pansevon. | 12. Musikantenstreichle, Quodlibet v. A. Schreiner. |

Entree 30 Pf. ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen.

Programms an der Casse.

NB. Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten statt.

Nach dem Concert folgt Ballmusik.

Frisches, fettes
Schensfleisch,
sowie Kalb- und Schweinefleisch
empfehl't **Carl Löwe, Schießhaus.**

Sensen, Sicheln,
Sensenbäume, Weksteine
empfehl't **C. Schent.**

Mauerziegel
zum billigsten Preise franco Bahnhof Chemnitz.
Chemnitz. Gebr. Ulbricht,
Küingofenziegelei.

Abgetrocknete
Kartoffelschäler
verkauft **Anton Reuter.**

Das **Cassenlokal des Voranschuss-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von C. Bernhard Dit in Zwönitz.



Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke 'Rein Cacao und Zucker' von M. 1.60 ab. Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise. Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann. Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten



Turnverein

Zwönitz.

Sonntag früh 6 Uhr

Vorturnerstunde.

Nachmittag 1/2 3 Uhr

Vorturnerprüfung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Schießhaus Zwönitz.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Carl Löwe.**

Gasthaus zur Linde

in Niederzwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet

Hermann Hübner.

Lehngericht Niederzwönitz.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Chr. Hauck.**

Gasthof zum „grünen Busch“

in Dittersdorf.

Morgen Sonntag und Montag findet mein

diesjähriges Vogelschießen

statt, wozu ich meine werthen Freunde und Gönner ergebenst einlade.

Ernst Wendler.

Quittung.

Für die Wasser-Calamitosen in Gelenau wurden bei uns ferner eingezahlt:

50 Pf. von Herrn Restaurateur Otto Hahn.

Summa bis jetzt 55 Mark — Pf.

Für Drebach, Falkenbach, Griekbach,

Hopfgarten mit Grünau, Neundorf, Schön-

brunn und Venusberg:

50 Pf. von Herrn Restaurateur Otto Hahn.

Summa bis jetzt 24 Mark 50 Pf.

Zur weiteren Annahme von Liebespenden

in Geld erklärt sich gern bereit

die Exped. ds. Bl.